

Schulattentat: Tatverdächtiger meldet sich zu Wort

Der 21-Jährige bittet über seinen Anwalt um Entschuldigung und äußert sich zur Vorgeschichte

Von Thorsten Brockmann

BREMERHAVEN. Der mutmaßliche Attentäter vom Lloyd Gymnasium hat sich über seinen Anwalt zu Wort gemeldet: Er äußert sich zum Vorwurf des geplanten Amoklaufs und erklärt, was vor der Tat geschah.

Am Mittwoch noch hatte die Staatsanwaltschaft mitgeteilt, dass der Tatverdächtige sich gegenüber den Ermittlern der Kriminalpolizei nicht zu den ihm gemachten Vorwürfen äußere und er von seinem gesetzlichen Schweigerecht Gebrauch mache. „Das ist auch so“, sagt Strafverteidiger Thomas Domanski. Bei der Polizei habe der 21-Jährige bis jetzt keine Aussage gemacht.

Dass sein Mandant nun die Öffentlichkeit sucht, liege auch am

Vorwurf, er habe einen Amoklauf geplant, sagt Domanski. „Ein Amoklauf war nicht beabsichtigt“, sagt der Anwalt. Eine derartige Tat habe sich „auch nicht im Ansatz in der Umsetzung“ befunden. Vor, während und auch nach dem eigentlichen Tatgeschehen sei sein Mandant noch in der Schule vielen Schülern und Lehrern begegnet. Niemand sei angegangen worden, so Domanski. „Mein Mandant bedauert das Geschehen ausdrücklich“, heißt es

weiter in der Erklärung. Der 21-Jährige erkundigte sich bei jeder Besprechung nach der Sekretärin und wie es der Frau gehe. „Er entschuldigt sich ausdrücklich für sein Fehlverhalten auch gegenüber den verängstigten Schülern und dem Lehrpersonal.“

Der Mann wird inzwischen in einem psychiatrischen Krankenhaus auf seine Schuldfähigkeit untersucht und ob er psychisch krank ist. Er sitzt nicht mehr in Untersuchungshaft. Der 21-Jährige war bis vor zwei Jahren Schüler des Lloyd Gymnasiums. Einen Zusammenhang mit den laufenden Abiturprüfungen habe es nicht gegeben, so Domanski. An jenem Donnerstag Mitte Mai sei

» Ein Amoklauf war nicht beabsichtigt.«

Thomas Domanski,
Anwalt des Tatverdächtigen

sein Mandant zu der Schule gefahren, um mit einer seiner früheren Lehrerinnen zu sprechen. Er habe sich von ihr als Schüler ungerecht behandelt gefühlt.

Schon bald nach der Tat war das Gerücht aufgetaucht, dass der 21-Jährige seine ehemalige Lehrerin treffen wollte. Er soll sie dafür verantwortlich gemacht haben, nicht zum Abitur zugelassen worden zu sein. Der 21-Jährige schildert den Morgen so: Er habe sich in der Schule nach der Lehrerin erkundigt und gefragt, wo sie zu treffen sei. Das sei ihm im Büro des Oberstufenkoordinators nicht mitgeteilt worden. Er habe das Schulgebäude an der Grazer Straße wieder verlassen wollen. Dabei sei er durch das Sekretariat gegangen und habe dort die Sekretärin getroffen. Nach einem kurzen Wortwechsel sei es zu der Tat gekommen.

Warum er Waffen mitgenommen hat und woher er die hatte, geht aus der Erklärung nicht hervor. Die Polizei hatte bei der Festnahme des 21-Jährigen in der Lloydstraße nicht nur eine Armbrust und mehrere Pfeile gefunden, sondern auch eine Schreckschusswaffe sowie zwei Messer.

Die Schulsekretärin wurde durch Schüsse aus der Armbrust lebensgefährlich verletzt. An der Schule war darauf Amokalarm ausgelöst worden. Schüler und Lehrer hatten sich in ihren Unterrichtsräumen eingeschlossen und die Türen verbarrikiert. Sie hatten stundenlang ausharren müssen.

Auch drei Wochen nach der Tat begleiten Psychologen Schüler, Lehrer und Schulangestellte dabei, die Folgen der Tat zu verarbeiten. Die Sekretärin liegt weiter im Krankenhaus. (ger)



Kurz vor der Festnahme legt sich der Tatverdächtige in der Lloydstraße auf den Boden. Neben seinem Kopf ist die Armbrust zu sehen. Außerdem fand die Polizei eine Schreckschusswaffe sowie zwei Messer. Foto: Archiv

Kirchplatzkonzert Musik in Matrosenhosen

BREMERHAVEN. Alles andere als altbackene Shantys gibt es mit der Hamburger Band Albers Ahoi! beim zweiten Kirchplatzkonzert des Kulturamts am Dienstag, 14. Juni, ab 18 Uhr kostenlos und draußen.

2021 waren die Band Publikumsliebhaber bei den Kirchplatzkonzerten. Sie macht mächtig Spaß und strotzt vor guter Laune. Mit Albers Ahoi! kommt frischer Wind aus dem Hamburger Hafen an die Weser.

Das Quintett interpretiert in ungewöhnlicher Besetzung maritime Lieder, alte Gassenhauer und Chansons neu und lädt auf eine musikalische Reise von Hamburg nach Haiti ein. (pm/ger)

Kritik an Enthaltung des Landes

Bremens Verhalten im Bundesrat zu Bundeswehr-Milliarden löst Unmut aus

BREMERHAVEN. Im Bundesrat hat sich die Bremer Landesregierung enthalten, als das 100-Milliarden-Euro-Paket für die Bundeswehr zur Abstimmung stand. Das brachte ihr heftige Kritik von CDU und FDP ein.

„Die Linke blamiert Bremen, und SPD und Grüne machen mit“, sagte der Bremer CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Röwekamp. Regierungschef Andreas Bovenschulte agiere ohne Rückgrat, so der CDU-Politiker, der lange in Bremerhaven aktiv war. Der Bremer FDP-Bundestagsabgeordnete Volker Redder sagte, es sei staatspolitisch unverantwortlich, dass der Senat die Zustim-

mung verweigere.

Es waren die Bremer Linken, die den Beschluss nicht mittragen wollten. Bekommt die Koalition auf Landesebene keine Einstimmigkeit hin, muss sich der Senat im Bundesrat enthalten. Diese Regel gilt nicht erst seit dem Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und Linken, sondern ist ein – nicht nur in Bremen – übliches Verfahren, das der politische Gegner immer wieder für Attacken nutzt. So warf der Bundestagsabgeordnete Thomas von Bruch (CDU) Bovenschulte vor, „dass er unsere Bundeswehr zum Schutz unseres Landes und seiner Bürgerinnen und Bürger nicht so

ausstatten möchte, wie es angesichts der größten sicherheitspolitischen Herausforderung seit 1945 in Europa vollkommen notwendig wäre“. Der Bürgermeister habe sich von einer Minderheit ganz Linksaußen in seiner Regierung zur Enthaltung im Bundesrat zwingen lassen. Wenn ein Regierungschef eines Bundeslandes bei Fragen nationaler Bedeutung und internationaler Bündnisverpflichtungen so in Ketten liegt, sei er nicht mehr regierungsfähig.

Im Bundesrat enthielten sich außer Bremen auch Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen, wo ebenfalls die Linken mitregieren. (mue/dpa)

Experimentierfeld für soziale Innovation

„Werkstadtlabor in der Metropolregion Nordwest!“ entsteht in der „Alten Bürger“

BREMERHAVEN. In der „Alten Bürger“ soll ein Experimentierfeld für soziale Innovation entstehen. Jetzt gibt es 117.000 Euro für das Projekt mit Namen „WERK.stadt-labor“.

Gemeinwohlorientierte Angebote wie offene Werkstätten, Mitmachworkshops, Vorträge, Aktionstage und Demodays sollen im Haus 218 zum Austausch einladen. Wie der Hausverein Werk als Projektträger mitteilte, ergeben sich im Zuge der Sanierung des Gebäudes als „Lernbaustelle“ ideale Bedingungen dafür.

Die 117.000 Euro erhält das Projekt aus dem Förderfonds der Länder Bremen und Niedersachsen für die Metropolregion Nordwest. Peter Hoffmeyer, Erster Vorsitzender der Metropolregion



Beim Auftakt-Treffen fürs „Werkstadtlabor in der Metropolregion Nordwest!“: (v. l.) Dr. Barbara Schieferstein (BIS), Geestlands stellvertretender Bürgermeister Claus Seebeck, Werk-Vorstand Dr. Jonas Hummel, Oberbürgermeister Melf Grantz, Nicola Illing (Geschäftsführerin Metropolregion Nordwest), Niklas Piatkowski und Finn Hampel (beide Werk) und Daniel Schnier (Zwischenzeitzentrale). Foto: Schiemanke

Nordwest, begründet die Auswahl des Projekts: „Innovation gleich welcher Art benötigt Freiraum zum Kreativsein und Weiterdenken. Dieser wird hier geschaffen, damit Ideen ausprobiert und somit vorhandene Potenziale gehoben und sichtbar gemacht werden können.“

„Das Projekt entwickelt in Bremerhaven Innovationen, die Bedeutung über die Stadt hinaus haben“, sagt OB Melf Grantz (SPD): „Das Werkstadtlabor ist ein Ort der räumlichen und technischen Möglichkeiten für die Umsetzung innovativer Ideen ohne großes finanzielles Risiko.“

Interessierte sind zum Mitmachen eingeladen. Kontakt über Dr. Jonas Hummel, jonas.hummel@zircula.org. (pm/ger)

ANZEIGE

werk & wurtz
& freidl
Rechtsanwälte/Notare

Norbert Werk
Familienrecht
Baurecht
Vertragsrecht

Guido Wurtz
Fachanwalt für:
– Erbrecht
– Arbeitsrecht
– Verkehrsrecht
Gesellschaftsrecht
Vertragsrecht

Carlos Freidl
Fachanwalt für:
– Familienrecht
– Mietrecht
Gewerbemietrecht
Inkasso für
Gewerbekunden
Kfz-Unfälle



Guido Wurtz
Rechtsanwalt und Notar

Erbrecht

- Testament
- Nachlassverfahren, Erbauseinandersetzung
- Pflichtteil, Erbengemeinschaft
- Regelung der Nachlassverbindlichkeiten
- Unternehmensnachfolge bei Generationswechsel

Bauernwall 4 • Bremerhaven • ☎ 04 71/312 21

Seestadt punktet mit Wirtschaftsstruktur

Institut bescheinigt Bremerhaven Dynamik

BREMERHAVEN. Wieder mal ist Bremerhaven in einem Ranking tief unten gelandet. Zugleich wird die Stadt dort als Aufsteiger eingestuft. Das Regionalranking des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) wirkt auf den ersten Blick widersprüchlich. Das IW untersucht regelmäßig die Stärke aller 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland. Mit 14 Indikatoren zu Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt und Lebensqualität ermittelt das Kölner Institut, wie es einer Region geht – und wie sich entwickelt.

Im Ranking zum Zustand schneidet Bremerhaven wie so oft bei solchen Listen miserabel ab: In diesem „Niveauevergleich“ landet die Stadt auf Platz 398 – vor Duisburg und Gelsenkirchen. Folgende Problemfelder ziehen Bremerhaven besonders stark runter: Die private Überschuldung (Rang 400), Straftaten je 100.000 Einwohner (398) und wenig arbeitstätige Frauen (386). Bremerhavens Stärken sind vor allem die Ärztedichte (Rang 91), die Arbeitsplätze

bei „wissensintensiven Dienstleistungen“ (135) und die „naturnahen Flächen“ (161). Das Regionalranking ermittelt aber auch, wie sich die 400 Regionen im Vergleich zur vorigen Erhebung entwickelt haben. Und dieser „Dynamikvergleich“ stuft Bremerhaven auf Platz 144 ein. Hier punktet die Stadt vor allem auf den Gesamtfeldern Arbeitsmarkt (Rang 92) und Wirtschaftsstruktur (95). Besonders dynamisch entwickelten sich Bremerhaven im Vergleich zu 2018/2019 hier: Abbau der privaten Überschuldung (Rang 17 von 400), Anmeldungen neuer Gewerbe versus Abmeldungen (75) und niedrige Gewerbesteuererträge (100). Die Kölner Experten reihen Bremerhaven deshalb bei den 93 Aufsteiger-Regionen Deutschlands ein. Die haben zwar ein schwaches Niveau, aber eine starke Entwicklung. Bremen liegt bei diesem Ranking weit hinter Bremerhaven auf Platz 357. Das Institut zählt Bremen zu den 101 Underperformern. Sie sind beim Niveau und bei der Dynamik schwach. (dl/ger)

Polizei muss einschreiten

Mann wirft Kaffeetassen auf Autos

SCHIFFDORFERDAMM. „Nicht mehr alle Tassen im Schrank hatte ein 40-jähriger Mann am Donnerstagnachmittag, 9. Juni, in Bremerhaven-Schiffdorferdamm“, heißt in einer Polizeimeldung vom Freitag.

Immerhin war der Mann von Zeugen dabei beobachtet worden, wie er Teile seines Kaffeeservices aus dem Fenster eines Mehrfamilienhauses in der Schiffdorfer Chaussee auf fahrende Autos warf.

Eine der Porzellantassen krachte dabei auf den Wagen einer 46-jährigen Frau, die gegen 15.25 Uhr die Schiffdorfer Chaussee in westliche Richtung befuhr. Zeugen, die das Geschehen beobachtet hatten, alarmierten die Polizei.

Die Polizeibeamten konnten den mutmaßlichen Tassenwerfer in seiner Wohnung in der Schiffdorfer Chaussee dann auch antreffen und leiteten ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr ein. Am Auto entstand ein Schaden von mehreren hundert Euro. (pm/ger)

Corona-Fallzahlen

Nachgewiesene Fälle
Bremerhaven: 37 665 Fälle (+114)
Stadt Bremen: 166 645 Fälle (+638)
LK Cuxhaven: 55 789 Fälle (+421)

Genesene Personen*
Bremerhaven: 35 142 (+36)
Stadt Bremen: 162 234 (+157)
LK Cuxhaven: keine Angabe

Todesfälle
Bremerhaven: 185 Fälle (±0)
Stadt Bremen: 595 Fälle (±0)
LK Cuxhaven: 245 Fälle (±0)

7-Tage-Inzidenz**
Bremerhaven: 291,5 (332,9)
Stadt Bremen: 390,8 (417,8)
LK Cuxhaven: 357,6 (357,6)

Hospitalisierungs-Inzidenz
Bremerhaven: 0,88 (wegen Corona)
Stadt Bremen: 4,41 (wegen Corona)
Niedersachsen: 5,1

Intensivbetten
Niedersachsen: 1,9

Erstimpfungen***
Land Bremen: 617 803 (+14)
LK Cuxhaven: keine Angabe

Quelle: RKI. *Quelle: Senat Bremen, LK Cuxhaven **In Klammern die Inzidenz, die vom jeweiligen Landkreis/der jeweiligen Stadt veröffentlicht wird. ***Gesamtzahl der Erstimpfungen in Impfzentren, bei mobilen Teams und bei Hausärzten; Quelle: RKI und LK Cuxhaven.